

der EACS, die von der European Science Foundation finanziert wurden: *An Analytical and Descriptive Catalogue of the Daozang, Chinese Literature 1900-1949, The State in China: Concepts and Realities*.

Außerdem konnten die Teilnehmer die Übertragung der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele und Ausschnitte aus dem in den dreißiger Jahren gedrehten Stummfilm *Queen of Sports (Tiyu huanghou)* mit der bekannten Schauspielerin Li Lili sehen. Nach langer Zeit wurde – wie in den fünfziger und sechziger Jahren – wieder ein Gruppenphoto der Teilnehmer(innen) gemacht ([http://www.lu.se/images/Syd\\_och\\_sydstasienstudier/EACS\\_photo.jpg](http://www.lu.se/images/Syd_och_sydstasienstudier/EACS_photo.jpg)).

Die Präsidentin Brunhild Staiger (Hamburg), Sekretär Roel Sterckx (Cambridge) und Schatzmeister Matthias Richter (Boulder) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Die Konferenz wurde von Roger Greatrex, Marina Svensson und Nina Brand vom Centre for East and South-East Asian Studies der Universität Lund (<http://www.ace.lu.se/>) perfekt organisiert. Der nächste Kongreß der EACS soll im August 2010 in Riga stattfinden.

Thomas Kampen

## **10. Tagung der Deutsch-japanischen Gesellschaft für Sozialwissenschaften: „Qualität des Lebens und Arbeitslebens im Vergleich“**

Bilaterale Tagung, Osnabrück, 28-31. August 2008

Es handelte sich bereits um die 10. Tagung der Deutsch-japanischen Gesellschaft für Sozialwissenschaften, die von der Forschungsstelle Japan der Universität Osnabrück in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Osnabrück sowie der Hans Böckler Stiftung durchgeführt wurde. Die Deutsch-japanische Gesellschaft für Sozialwissenschaften ist ein Zusammenschluss von 80 WissenschaftlerInnen aus beiden Ländern. Die 1989 in Tôkyô gegründete Vereinigung, der zu gleichen Teilen ausgewiesene deutsche und japanische Sozialwissenschaftler sowie Wissenschaftler aus Nachbardisziplinen angehören, tagt im Turnus von zwei Jahren abwechselnd in Deutschland und in Japan ([www.germjapsocsc.org](http://www.germjapsocsc.org)).

Deutsche und japanische Sozialwissenschaftler erörterten in Osnabrück unter vergleichenden Aspekten Fragen zur Lebensqualität, zum Umweltschutz, zur politischen Partizipation oder zu den Arbeitsbeziehungen, um die Kenntnisse über gegenwärtige politische, kulturelle und soziale Besonderheiten und Prozesse in Japan und Deutschland zu erweitern. So befasste sich Professor Kimiaki Yamazaki von der japanischen Gifu Universität beispielsweise mit der Frage, warum die Osnabrücker Ortsräte abgeschafft wurden und versucht, hieraus Hinweise und Anregungen für das Stadtteilautonomiesystem in Japan zu gewinnen. Erörtert wurden aber auch Fragen zu Internet und Demokratie, Probleme des Arbeitsmarktes und der Integration älterer Arbeitnehmer oder zum nachhaltigen Umweltschutz. „Trotz erheblicher Unterschiede in den kulturellen Traditionen zwischen beiden Ländern zeigen sich doch viele

Ähnlichkeiten in der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte, weshalb ein Vergleich dieser Prozesse besonders interessant ist“, so der Direktor der Forschungsstelle Japan der Universität Osnabrück ([www.fs-japan.uni-osnabrueck.de](http://www.fs-japan.uni-osnabrueck.de)) und derzeitige Vizepräsident der Vereinigung, Professor Dr. em. György Széll. „Dies kann auch zur Überwindung ethnozentrischer Enge in den theoretischen Ansätzen beitragen.“

Die Konferenz wurde von der Vizepräsidentin der Universität Osnabrück, Prof. Dr. Beate Schücking eröffnet und fand unter Beteiligung hochrangiger Persönlichkeiten statt. Ein kulturelles Rahmenprogramm rundete den Kongreß ab. Über siebzig TeilnehmerInnen – zu gleichen Teilen aus Deutschland und Japan – präsentierten mehr als dreißig Beiträge in zwei Plenarsitzungen und fünf Arbeitsgruppen. Den Abschluss bildete ein Panel, an dem der Ehrenpräsident der Gesellschaft, Prof. Dr. Hans-Joachim Kornadt von der Universität Saarbrücken, der japanische Vizepräsident der Gesellschaft und Vizepräsident der Hosei Universität, Prof. Dr. Akira Tokuyasu, Prof. Dr. Florian Coulmas, Direktor des Deutschen Instituts für Japanstudien in Tokio und Dr. Wolfgang Pape von der Europäischen Kommission – bis März Generalmanager des EU-Japan Centre for Industrial Co-operation in Tokio – teilnahmen. Der Tagungsleiter und Moderator dieses Panels, Prof. Széll, stellte den Teilnehmern folgende vier Fragen, die die Gesamtdebatte recht gut wieder geben:

1. Wie würden Sie Qualität des Lebens und Arbeitslebens definieren?
2. Welches sind Ihrer Meinung nach die Hauptunterschieden zwischen Deutschland und Japan in dieser Hinsicht?
3. Gibt es universelle Kriterien, um die Qualität des Lebens und Arbeitslebens zu vergleichen?
4. Wie beurteilen Sie international vergleichende Rankings und Überwachung, um die Qualität des Lebens und Arbeitslebens zu verbessern?

Die Antworten waren – wie nicht anders zu erwarten – vielfältig und differenziert. Zweifelsohne besteht noch ein erheblicher Forschungs- und Aufklärungsbedarf in diesem Feld, wobei nicht nur quantitative sondern auch gerade qualitative Verfahren gefragt sind.

Wie in der Vergangenheit ist geplant, die besten und wichtigsten Beiträge in einem Sammelband zu veröffentlichen, der von Prof. Dr. György Széll, Dr. Detlev Ehrig, Dr. Uwe Staroske und Dr. Ute Széll herausgegeben werden wird.

Beschlossen wurde, dass die nächste Tagung, anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Gesellschaft im Herbst 2010 an der Hosei Universität durch den japanischen Vizepräsidenten der Vereinigung und Vizepräsident der Hosei Universität, Prof. Dr. Akira Tokuyasu, in Tokio organisiert wird. Als Thema ist ins Auge gefasst: „Lebensverläufe und Lebensstile im Vergleich“. Dabei sollen – auch wie dieses Mal – nicht nur die beiden Länder betrachtet, sondern auf Grund zunehmender Integration auch die europäische bzw. ostasiatische Dimension mit einbezogen werden.